Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 3 (1862)

Artikel: Die wunderbare Rettung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1007807

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinem Haupte und die andere zu meinen Füßen und zündet sie an. Alsdann ergreifet die Flucht, auf daß ihr nicht der strafenden Gerechtigkeit überliefert werdet." Nun erschlugen die treulosen Männer den Heiligen und sogleich verbreitete sich ein angenehmer Wohlgeruch durch die Einsiedelei. Dieser leidenvolle Hinscheid Meinrads erfolgte am 21. Jänner 861, am Feste der hl. Jungfrau und Märtyrin Agnes.

Nachdem der hl. Blutzeuge verschieden war, zogen ihm die Mörder das Kleid aus, welches er am Leibe trug, und legten den Leichnam auf das Bett, auf welchem der Mann Gottes zu ruhen gewohnt war. Dann nahmen sie die zwei Kerzen und stellten die eine zu seinem Haupte und mit der andern eilten sie in die Kapelle, wo immerwährend ein Licht brannte, um sie da anzuzünden. Als sie aber von der Kapelle weg wieder vor den Leichnam traten, sahen sie die Kerze, die sie unangezündet hingestellt hatten, in hellem Lichte brennen. Von Schrecken ergriffen, nahmen sie die Flucht, ohne Etwas mitzunehmen. Die Strafe Gottes folgte ihnen auf dem Fuße nach.

7. Strafe der Mörder und Verherrlichung Meinrads. Meinrad hatte zwei Raben erzogen, die täglich aus seinen Händen ihre ordentliche Nahrung erhielten. Diese verfolgten die Mörder, erfüllten den Wald mit einem durchdringenden Krächzen, stürzten bald auf ihre Köpfe nieder und erhoben sich wieder in heftigem Fluge. Zu Wollerau, wo die Flüchtlinge vorbeirannten, war ein Zimmermann, dem der hl. Meinrad einst eines seiner Kinder aus der Taufe gehoben hatte. Dieser schloß aus der unordentlichen Flucht der zwei Männer und aus dem Jammergeschrei der sie verfolgenden Raben, die er kannte, es müsse im finstern Walde irgend ein Unglück geschehen sein. Er ging eilends dahin, um zu sehen, wie es mit seinem Gevattersmanne stehe, indessen sein Bruder den Mördern nachlief. Da fand er zu seinem großen Leidweisen den Gottesmann ermordet auf seinem Bette liegen.

Der wackere Bruder des Zimmermanns war mittlerweile den Mördern bis in die Stadt Zürich nachgelaufen, wo sie in ein Wirthshaus eingekehrt waren und fortwährend von den Raben verfolgt wurden. Sie wurden ergriffen und bekannten ihre ruchlose That.

Die Richter und das sämmtliche Volk verlangten vom Grafen Adalbert, daß er über die Mörder des allverehrten Mannes die verdiente Strafe verhänge, was er auch that. Sie wurden lebendig verbrannt und ihre Asche in die Limath geworfen. — Bald war die Kunde von dem blutigen Tode auch in die Reichenau gedrungen.

Der Abt Walther begab sich mit mehreren Conventualen selbst in den finstern Wald, um die ehrwürdige leibliche Hülle ihres Mitbruders in das Mutterkloster abzuführen. Nachdem man mit der Leiche auf den Etzel gekommen war, konnte sie, ungeachtet aller Anstrengung, nicht weiter gebracht werden. Da beschloß man, dieselbe zu öffnen und das Herz herauszunehmen, und es auf der Stätte, welche Meinrad so sehr geliebt und bis ins siebente Jahr bewohnt hatte, zu begraben. Als dies geschehen, konnte der Sarg ohne Mühe an seinen Bestimmungsort abgeführt werden. In Reichenau wurden die irdischen Ueberreste des selig Vollendeten von allen Mitgliedern des Gotteshauses empfangen und feierlich bestattet.

In Folge mehrerer Wunderzeichen, durch welche der Himmel die glorwürdigen Verdienste Meinrads offenbarte, wurde er später, um das Jahr 1039, vom Papst Benedikt IX. in die Zahl der Heiligen versetzt, und im gleichen Jahre am 6. Weinmonat wurden seine Reliquien aus der Reichenau nach Einsiedeln übertragen.

Die wunderbare Rettung.

Der Nidwaldner-Kalender hat in seinem ersten Jahrgange 1860 eine kurze Lebensgeschichte des Landammann Melchior Lussi erzählt. In derselben heißt es, daß Melchior Lussi im Jahre 1583 als Pilger eine Reise nach Jerusalem unternommen habe. M. Lussi hat selbst diese Reise ausführlich beschrieben. Er trat am 11. Mai 1583 seine Reise nach Jerusalem an. Er reiste über Uri nach Mailand und Venedig. Von Venedig, wo er anfangs Heumonat einschiffte, gelangte er innert Monatsfrist ins gelobte Land. Hier wurde er sehr freundlich aufgenommen und am 10. August 1583 feierlich zum Ritter des hl. Grabes geschlagen. Nachdem der nunmehrige Ritter des hl. Grabes die verschiedenen hl. Stätten des gelobten Landes

besucht hatte, trat er die Heimreise in sein Vaterland wieder an. Auf seiner Fahrt von der Insel Cypern nach Italien ereignete sich folgende Begebenheit, die der Nidwaldner-Kalender nach der von Ritter Lussi geschriebenen Reisebeschreibung wieder erzählt. Ritter Lussi erzählt wie folgt: Als nun wyr Pilger uns zu dem Patronen des Nauens, Regina genannt, verdingett, mit der Bedingung, daß er uns widerumb gen Venedig führen und in Cypern sich nit mehr den zwanzig Tag sumen solte, und wir daselbst schon 25 Tag verharret waren, hab ich ihme in alle Pilger namen anzeigett, daß er syn Zusag halten wölle, und daß er das Schwören, so er selbst und syne Schifflüth gemeinlich bruchten abschaffen wöllt. Wiewol er gute Worten gab, so schwur er doch denselben Abend so schandlich, das ich am morgen früe von ihm abschied nahm und zum Nauen darneben fur und mit demselben Patronen mich und ein Diener gon Venedig zu führen verdingte. Derselbe fure glych am anderen Tag von Limisso der Insel Cipern nach paffo zu, so zu underist in Cypern harwertz ligt, aber wyr mochten von Gegenwinds wegen nit mer darvongfaren, so daß wir by 50 mylen in 14 tagen uf Candia zuschifften bis uf Sonntag nach Michelis. Da kam der westerwind und der ponent maestro, das ist by uns die Arbyß, mit grusamem Ungewitter, dondern, blitzen, regnen, rißlen und alle böse, welches ungewitter und grusamist Fortuna vom Sontag bis am Donstag zu nacht währet, also mußt man die Segel abhin lassen und der Fortuna, wo sie wolt, nachfahren. Als gemelte Fortuna am Sontag hat angefangen und am Dinstag nach Leodigary ungefährlich ein Stundt vor Tag am größten war, und der groß segel nur halber ufgespannen war, darmit er das schiff aus den wellen lufte, do kam die arbys so grusam stark, daß sie den großen segel ins meer warff und die segelbäum all in den großen wellen steckten, dermassen sie das Schiff mit gewalt uf die recht siten umfallten, und niemand mer im Schiff weder gon noch stahn kunt. Da ward ich von pater Lorenzio dütscher Jesuwyter orderns gebeten, min agnus dei, so ich stets uf bloßem lib drug und mir von dem durchlüchtigsten hochwürtigsten gotzfürchtigen und one Zwyfel Seligen Herrn Carbinal Borromeo Erzbischoff zu Meiland in synem Huß zu Meiland am Hieharreisen war geschenkt worden, in Ansechung, das sonst alle Heiligthumb noch bitten noch beten nyt helfen wollt, daß ich dasselbig, wiewol es von golt und Christall uf das kostlichest ingfaßt war, in das meer werfen wöllt. Ich sagte: zum Ersten ich welt es von des guten Seligen Fürsten willen, so es mir geschenkt, ich wäre glych todt oder lebendig by myr behalten. Daruf mich besagter patter Lorenzius so ernstlichen bath, es were jetzt an der letzten gefar und noth und was es mich nutze, wenn wyr alle im meer ertrunken. Durch sin demietige Bit nam ich das agnus dey ab der sidenen binden und gabs Hans von Louffen (war ein Luzerner) minem Diner, so allermeist zu hinderist war und sagt zu im, würf es hinaus in das meer und bet, auch der patter Lorenzius deth mit großem Iser und andacht zu gott dem herrn beten und sprach ich noch volgende Worte, dermaßen, das sie es all hören mochten, als namlichen: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat, Christus ab omni malo nos defendat, in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti Amen et in virtute agni Dei et per intercessionem beatæ Mariæ semper virginis et omnicum Sanctorum et Sanctarum Dei. Das ist: Christus überwindet, Christus regiert, Christus herrschet, Christus bewahre uns vor allem Uebel. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, Amen und in Kraft des Agnus Dei und durch die Fürbitte der allzeit jungfräulichen seligen Maria und aller Heiligen Gottes. Und weiter: o Herr Jesu Christe, in dessen Namen und alein um deiner Ehre willen wyr hier sindt, bis uns armen sünderen gnedig und barmherzig. Und als diese Worte vollbracht unangesehen das die grusamen wellen über alles schiff heruß schlugendt so stundt doch das Schiff one Zwyfel in dem namen Jesu wider aufrecht dermassen, das man auch widerumb ston und gon kundt und lufften, die Schifflüth und zugend den großen Segel wider in das schiff, so im meer lag und ward Jedermann im schiff wider Erfreuwet und sagten gott dem Herrn lob und thank der großen Gnaden und Wunderzeichen wegen, so er mit uns gewirkt hat, da wyr sonst alle sicherlichen weren zu Grund gangen." Soweit erzählt Ritter Lussi. Hierauf ging seine Heimreise glücklich von Statten. Am Sonntag vor Lichtmeß 1584 kam er glücklich in seiner Heimath in Stanz an.